

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Wegspr.: Monatl. d. Post K 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb. zur 30 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. K 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelk. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Vierterung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 43

Altensteig, Montag, den 20. Februar 1939

82. Jahrgang

### HS.-Heimbefahrung gesetzlich geregelt

Berlin, 18. Febr. Die Reichsregierung hat jetzt das von Minister Frick bereits angekündigte Gesetz zur Förderung der HS.-Heimbefahrung verabschiedet. Darnach liegt die Errichtung und Unterhaltung der Heime der Hitlerjugend den Gemeinden od. Partei und Staat beteiligen sich an den Baukosten nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel.

Soweit die Gemeinden Mittel für die Heimbefahrung nicht unmittelbar aus dem ordentlichen Haushalt ausbringen können, sind sie verpflichtet, eine Rücklage anzusammeln. Auch den Landkreisen wird eine Rücklage zur Pflicht gemacht, deren Mittel durch Kreisumlage aufgebracht werden. Der Landkreis gewährt den Gemeinden aus der Heimbefahrungsrücklage Beihilfen zur Bestreitung der Baukosten. Der Reichshauptkammer der NSDAP. gewährt im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer für das einzelne Bauvorhaben mindestens eine Beihilfe in Höhe der Hälfte des Betrages, der der Gemeinde vom Kreis gewährt wird.

### Eine Reichsgaragenordnung

Vaupflicht und zugleich Erleichterungen

Berlin, 18. Febr. Der Reichsarbeitsminister hat eine Reichsgaragenordnung erlassen, die neben einer Vaupflicht eine Reihe von Erleichterungen für den Garagenbau bringt und geeignet ist, den Garagenbau in Zukunft aufs härteste zu fördern. Die Zunahme der Kraftfahrzeuge im Straßenverkehr erfordert, daß die öffentlichen Verkehrsflächen für den steigenden Verkehr freigegeben und möglichst wenig durch ruhende Kraftfahrzeuge belastet werden. Zur Förderung der Motorisierung sei die Unterbringung der Kraftfahrzeuge soweit zu vereinheitlichen, zu erleichtern und zu verbilligen, wie es mit den Forderungen der Sicherheit, der Schadensverhütung und des Gemeinlichkeitsfriedens zu vereinbaren ist. Nach der Klärung der Begriffe bestimmt die Verordnung, daß, wer Wohnstätten, Betriebs- und Arbeitsstätten errichtet oder um- oder Erweiterungsarbeiten ausführt, für die vorhandenen und zu errichtenden Kraftfahrzeuge der Bewohner, des Betriebes und der Gesellschaft ein Stellplatz in geeigneter Größe samt den notwendigen Zubehöranlagen auf dem Baugrundstück oder in der Nähe zu schaffen hat. Auch auf den zulässigen Zu- und Abgangsverkehr ist beim Bau der Anlagen Rücksicht zu nehmen. Durch örtliche Baupolizeiverordnungen od. Ortsvorschriften kann für das ganze Gemeindegebiet oder Teile hiervon bestimmt werden, daß auch bei bestehenden Wohn- und Betriebsstätten Stellplätze gefordert werden können. Die Pflicht zur Schaffung der Stellplätze od. besonderer Garagen entfällt in dem Umfang, in dem die Luftschutzziele zeitweilig als Garagen genehmigt werden. Damit ist die Luftschutzziele-Garage gesetzlich anerkannt. Die Verordnung regelt weiter die Berücksichtigung des Bedarfs an Stellplätzen und Garagen in den Bebauungsplänen. Garagen- und Stellplätze sind grundsätzlich in allen für die Bebauung bestimmten Gebieten zulässig. Im Gebiet der offenen Bauweise wird die Grundfläche von nicht gewerblichen Garagen und Schutzdächern nicht als bebauete Fläche angerechnet, wenn die Traufe nicht mehr als 2,50 Meter über dem Gelände liegt und die Gesamtbebauung des Grundstückes das zulässige Maß um nicht mehr als 80 Quadratmeter überschreitet.

Die Errichtung von Kleingaragen und Schutzdächern ist auch an der Nachbargrenze und in Vorgärten zulässig. Für Kleinanlagen werden die Bauvorschriften bedeutend erleichtert. Bei freistehenden Kleingaragen werden an die Wände keine Forderungen gestellt, wenn sie von den übrigen Gebäuden mindestens fünf Meter entfernt sind. Das gilt auch, wenn sie an oder neben Brandmauern errichtet werden. Besondere Erleichterungen gelten noch für Kraftfahrergaragen. Auch außerhalb der Stellplätze und Garagen dürfen Kraftfahrzeuge auf unbedauten Flächen von Grundstücken behelfsmäßig eingeparkt werden, wenn sie den Zugang nicht erschweren. Ausführliche Bestimmungen werden auch für die Betriebsvorschriften, insbesondere im Dienste der Feuerverhütung, getroffen. Für die ländlichen Gemeinden gilt eine Ausnahmebestimmung von der Vaupflicht. Der Landrat kann diejenigen ländlichen Gemeinden bestimmen, in denen auf die Erfüllung dieser Forderung bis auf weiteres verzichtet wird. Die Verordnung tritt am 1. April in Kraft.

### Die Kabinettskrise in Brüssel

Brüssel, 19. Febr. König Leopold hat jetzt persönlich in die Verhandlungen zur Lösung der Ministerkrise eingegriffen, die nun schon seit neun Tagen anhält. Er hatte eine längere Unterredung mit den liberalen Parteiführern Hymans, Dewez und Vanlon. Man nimmt an, daß der König die Liberalen zu bewegen versucht, sich trotz ihrer bekannten Stellungnahme in der Affäre Martens an einer neuen Regierung zu beteiligen. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Pierlot hat inzwischen keine Verhandlungen unterbrochen. Er erklärte, daß man sich mit wichtigeren Fragen zu beschäftigen habe als mit dem Fall Martens. Die neue Regierung müsse ein großzügiges Programm zur Regelung der belgisch-niederländischen Streitfrage ausarbeiten.

## Abschied von Gauleiter Klausner

Der Führer in Klagenfurt — Ergreifende Trauerfeier — Heß hielt die Trauerrede — Beisetzung in Villach

Klagenfurt, 19. Febr. Zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für den verewigten Gauleiter von Kärnten, Hubert Klausner, traf der Führer am Samstag mittag mit dem Sonderzug in Klagenfurt, der jüdischen Gauhauptstadt des Großdeutschen Reiches, ein. Der Führer erwiderte durch seine Anwesenheit bei dem Staatsakt seinem alten Vorkämpfer in der Ostmark, dem ersten Gauleiter von Kärnten, die letzte und höchste Ehrung.

Die ganze Ostmark hatte zu Ehren des Toten Trauerbesetzung angelegt. In allen Orten, die der Führer auf seiner Fahrt berührte, in Salzburg, in Bischofshofen, in Spittal und Villach, wehten die Fahnen auf Halbmaß und die grünen Girlanden waren mit schwarzem Trauerstoff umwunden.

Im Wappensaal des Landhauses, in dem vor einem halben Jahr Hubert Klausner den Eid in die Hände des Stellvertreters des Führers abgelegt hatte, war seit einigen Tagen der Leichnam des letzten illegalen Landesleiters und später des ersten Gauleiters Kärntens im Großdeutschen Reich aufgebahrt.

Beim Eintreffen des Führers waren im Wappensaal des Landhauses mit den Angehörigen und den engsten Mitarbeitern des Verstorbenen zahlreiche Reichsleiter, Reichsminister, Reichsstatthalter, Gauleiter und Staatssekretäre sowie Generale versammelt.

Das Gau-Symphoniorchester unter der Stabführung des Generalmusikdirektors Reichwein leitete die Trauerfeier mit dem 2. Satz aus Beethovens „Eroica“ ein. Darauf nahm der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von dem alten Kämpfer in bewegten Worten Abschied.

### Reichsminister Rudolf Heß:

„Kärntener Erde nimmt heute den sterblichen Teil eines ihrer besten Söhne wieder in sich auf. Ein Mannesleben hat sich auf seinem Höhepunkt vollendet, das beispielhaft war für einen deutschen Soldaten der Ostmark und einen großdeutschen Kämpfer. Nur denen, die es liebt, gestattet das Schicksal, ein Leben wirklich zu vollenden und es zu enden im Zeitpunkt des schönsten Erlebens — am Ziele des Strebens auf dieser Erde. Dieses Ziel ist für unsere Parteigenossen Klausner gewesen: Eine freie Heimat im Großdeutschen Reich und dieses Ziel hat er mit reichlichen Mitteln erreicht.“

Als blutjunger Offizier im Weltkrieg stellte Hubert Klausner tapfer seinen Mann. Trotz schwerer Verwundung, die einen gelähmten Arm zurückließ, ging er wieder an die Front hinaus. Immer lebte er in der Überzeugung, daß er auch an den österreichischen Fronten und im Kampf für seine engere Heimat deutschen Boden verteidigt. Es war selbstverständlich, daß er dann, als es galt, im Kärntner Freiheitskampf deutschen Boden zu retten, unter den Freiheitskämpfern zu finden war. Für jeden, der ihn kannte, war es klar, daß er nicht nur zu den Freiheitskämpfern gehörte, sondern daß er einer ihrer wenigen Führer wurde. Klausner trat 1922 der NSDAP bei. Er ging als Nationalsozialist den Weg so vieler Gefolgschaftsmänner des Führers, die sich mit Leib und Seele Adolf Hitler hingaben, seiner Idee und dem großen Ziele. Der Major Klausner wurde aus dem österreichischen Bundesheer ausgeschlossen und mit der Familie der Not ausgelegt, nur weil er Nationalsozialist war und blieb. Orients hatte sich der aktive Offizier in einem besonders bedeutungsvollen Augenblick für die Bewegung in den Gemeinderat der Stadt Klagenfurt als Nationalsozialist bewerben lassen. Der Schwerekriegsverluste entzitt alle Verfolgungen, die damals Nationalsozialisten erlitten. Er wurde gejagt und gehetzt. Er mußte in die Gefängnisse der Systemregierung. Je schlimmer die Verfolgung wurde, desto verbissener wurde sein Einsatz. Es lag nicht in seiner Art, im Vordergrund zu stehen, an die Führung zu drängen oder Geltung zu beschaffen. Dennoch war er zum Führer geboren. Denn führen hieß Vorbild sein. Für den Nationalsozialismus und damit für Großdeutschland hat er alles gegeben. Doch alle Opfer waren für ihn selbstverständlich.

Die Nachertretung in Österreich war auch für ihn die Krönung des irdischen Lebens. Mit der Frau, die ihm in den Jahren des schweren politischen Kampfes treu und ausdauernd zur Seite stand, so, die hochwürdiglich mit ihrer Hände Arbeit materielle Not fernhalten half, hat er die großen Tage der deutschen Ostmark gelebt, die Tage der Heimkehr ins Reich.

Sie haben, mein Führer, einst, als einer Ihrer ersten Gauleiter hingschied, das Wort gesprochen: „Ich will, daß die Namen der ersten Apostel der Bewegung eingehen in die Ewigkeit der deutschen Geschichte. Das ist der Dank für ihre Treue, das haben sie verdient.“ Unter diesen Namen, die in die Ewigkeit der deutschen Geschichte eingehen, wird der Name Hubert Klausner mit obenan stehen. Wir, Ihre Gefolgsleute, mein Führer, wissen, wie sehr der Tod eines Ihrer Getreuen sie schmerzt. Wir lächeln mit Ihnen, und wir trauern mit Ihnen. Wir trauern mit Ihnen um den ersten Gauleiter Ihrer ostmärkischen Heimat, der von uns gehen muß. Die Trauer aber wird verdrängt durch den Trost, daß es ihm vergönnt war, noch die Erfüllung seines

hoffens, Wünschens und Kampfes zu erleben, denn er starb, nachdem Großdeutschland geboren wurde.

Parteigenosse Hubert Klausner, Du wirst nun gebettet in die freie Erde Deiner schönen Heimat, die Du mit befreit hast. Dein Geist aber wird um uns und unter uns sein, wie der Geist vieler alter treuer Kämpfer, die emgingen in Villach — der Geist von Männern für alle Zeiten, damit die Freiheit nie wieder verloren gehe. Für Deines Volkes Größe hast Du gelebt, für Deines Volkes Glück hast Du in nimmermüder stiller Arbeit und in stetem Einsatz Deiner ganzen Persönlichkeit gekämpft. In den Herzen der Männer und Frauen und der Jugend Deiner Heimat steht Dein Denkmal. Den Dank Deines Führers hast Du errungen. Die ehrende Erinnerung künftiger Generationen, die die Geburt des Großdeutschen Reiches als entscheidenden Markstein deutscher Geschichte feiern wird, ist der Erfolg Deines Lebens. Die Fahnen und Standarten des siegreichen Nationalsozialismus geleiten Dich auf Deinem Gang in die Ewigkeit deutscher Geschichte. Deine Kampfgenossen, an der Spitze Dein Führer, grüßen Dich, Hubert Klausner!“

Die Trauerversammlung erhob sich bei den letzten Worten. Dann klang aus dem Hintergrund der Chor der Hitlerjugend: „Hallen müssen viele und in der Nacht vergessen, ehe am letzten Ziele, groß die Banner wehen.“

Nach Beethovens „Coriolan“-Ouvertüre sprach der Führer den Angehörigen, der Frau und dem Bruder des Verstorbenen, sein Beileid aus. Er trat dann vor den Sarg und nahm mit feierlichem Gruß Abschied von Hubert Klausner.

### Die Überführung nach Villach

Unter den Klängen des Kärntner Heimatsliedes wurde der Sarg von vier SS-Männern und vier Politischen Leitern in den Hof des Landhauses getragen und auf die Lalette eines Feldgeschützes, das von sechs Pferden gezogen wurde, gehoben. Vier Männer der SS-Berjüngstruppe trugen den Kranz des Führers voraus. Das Trauergefolge eröffneten mit den Angehörigen des Verstorbenen die Reichsleiter, Reichsminister, die Führer der Gliederungen, die Reichsstatthalter und Gauleiter sowie die hohen Offiziere der Wehrmacht. Ihnen folgten die Staatssekretäre, die hella Gauleiter, Hauptamtsleiter, viele andere Politische Leiter und die Mittkämpfer und Kameraden des Verstorbenen aus den Kärntner Abwehrkämpfen. Die Trauerparade stellte das 1. Bataillon des Gebirgs-Infanterieregiments 139, das die Tradition des Scheuchhäuser-Regiments aufrecht erhält, bei dem Klausner Offizier war.

Durch die Straßen der Stadt bewegte sich dann ein riesiger Trauerzug, an dem ein 105 Mann starker Fahnenblock, sechs Ehrenkompagnien des Heeres, der Luftwaffe und der SS-Berjüngstruppen sowie Ehrenführer der SA, des NSKK, der Politischen Leiter, des NSKK, des Reichsarbeitsdienstes, der SS, und der SS teilnahmen. In der Stadtgrenze wurde der Sarg auf eine motorisierte Lalette gehoben, um nach Villach gebracht zu werden. Nach Beendigung der Trauerfeier in Klagenfurt verließ der Führer wieder die Stadt.

### Die Beisetzung in Villach

Villach, 19. Febr. Keine schönere letzte Ruhestätte kann ein Sohn der Kärntner Bergheimat finden als im Friedhof von Villach. Inmitten des Kranzes der mächtigen Berge wird Gauleiter Klausner seinen letzten Schlaf tun. Vor dem Friedhof hatte eine Ehrenkompagnie der Wehrmacht, eine Ehrenformation der Partei und eine Abordnung des Villacher Fasces und um das offene Grab auf dem Friedhof Sturmshahnen der SA, und SS aufgestellt genommen. Es dämmerte schon, als der Leichentrost vor dem Friedhof anlangte. Unter dumpfem Trommelwirbel eines Spielmannszuges der SA-Standarte Feldherrnhalle wurde der Sarg zum Grabe gebracht. Ihm folgte, geleitet von dem Reichsleiter Gauleiter Überleitner und Gauleiter a. D. G. G. G. G., die Witwe des Verstorbenen.

Dann trat der hella Gauleiter von Kärnten, Kutsera, her, um seinem toten Kameraden die letzten Abschiedsgrüße mitzugeben. Er erinnerte an die Tage der Kampfzeit, ehe die Tat des Führers Großdeutschland schuf. Er erinnerte daran, daß in allen guten und bösen Tagen Klausner der geliebte Führer und der beste Kamerad der österreichischen Nationalsozialisten gewesen war. „Gauleiter Klausner“, so schloß der Redner, „ist nicht tot. Durch seine Arbeit und seine Leistung ist er mitten unter uns und bleibt unserer Gemeinschaft unsterblich und immerdar verbunden.“

Drei Salven einer Ehrenkompagnie der SS-Standarte „Der Führer“ gaben dem Toten letzten Salut, und unter dem Dröhnen der Schüsse sank der Sarg in das Grab. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, erhob die Hand zum letzten Gruß und drückte dann noch einmal der Witwe sein Beileid aus. Nach ihm nahmen Gauleiter Bärzel und Reichsstatthalter Seyb- Inquart Abschied von ihrem toten Mitkämpfer. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten den weihelichen Staatsakt.

# Förderung der Naturforschung

## Kolnberg sprach in Königsberg

Königsberg, 19. Febr. Die Kant-Kopernikus-Week der Königsberger Albertus-Universität erreichte am Sonntag ihren Höhepunkt mit einer Rede Alfred Kolnbergs auf einer Feierstunde in der neuen Aula der Universität. Der Rektor der Universität, Professor Dr. von Grunberg, hieß Reichsleiter Kolnberg, der auf seiner Fahrt durch die Stadt von der Bevölkerung überaus herzlich begrüßt wurde, in der Universität Kants willkommen. Die 400jährige Geschichte der Königsberger Universität sei gleichzeitig die Geschichte des preussischen Staates und des deutschen Raumes, dem auch Kolnberg entstamme. Die Kant-Kopernikus-Week, die den beiden größten geistigen Pionieren des deutschen Ostens gewidmet sei, könne niemand besser beschließen als Alfred Kolnberg, der Ränder der neuen geistigen Schan unserer Zeit.

Der Rektor gab dann bekannt, daß Generalfeldmarschall Göring auf Vorschlag des ostpreussischen Gouverneurs Erich Koch eine Kopernikus-Stiftung begründet und als Anfangsbetrag die Summe von 10 000 RM zur Verfügung gestellt hat. Die in Königsberg anwesenden Naturforscher haben in einer Adresse Vorschläge über die Verwendung dieser Stiftung gemacht, über die Tagesaufgaben hinaus an der Erforschung der großen Zusammenhänge zu arbeiten. Im Rahmen der Kopernikus-Stiftung sollen alljährlich am Geburtstag Kopernikus', am 19. Februar, deutsche Naturforscher für besondere Leistungen durch Preise ausgezeichnet werden. Der stellv. Gouverneur Großherr dankte für die Stiftung des Generalfeldmarschalls.

In seiner Rede führte Reichsleiter Kolnberg aus, daß die nationalsozialistische Bewegung in sich die Verpflichtung fühle, der dahabrechenden Genies Rets in Ehrfurcht zu gedenken. Was Kolnberg durch die Taten von Kant und Kopernikus vollzogen habe, sei so revolutionär, daß sich heute ihre Wirkungen noch nicht endgültig überwinden lassen.

Der Reichsleiter hob dann hervor, daß beide, Kopernikus und Kant, einmal ein Weltbild gestützt und einem forschenden Menschentum gleichsam neue Augen geschenkt hätten. Wer tiefer lebe,

dürfe sagen, daß sie den Menschen aus einer altgewohnten Geborgenheit gerissen hätten, zugleich aber Wegbereiter einer neuen geistigen und seelischen Geborgenheit eines wahrhaften Menschentums geworden seien. Kolnberg stellte fest, daß mit dem heliozentrischen Gedanken des Kopernikus und seiner neuen, auf einer Gesetzmäßigkeit beruhenden Sicht des Weltalls nicht nur das alte Weltbild, sondern eine ganze Gesellschafts-, Kirchen- und Lebensordnung zusammengebrochen sei. Reichsleiter Kolnberg würdigte dann das Werk des großen Königsberger Philosophen Kant, dessen Philosophie ebenfalls das Ihrige dazu beigetragen habe, auf der einen Seite die strenge Mechanistik des Weltalls nachzuweisen, und die gerade deshalb in konsequenter, wahrheits-suchender Weise eine andere Welt des menschlichen Inneren erkannte und postulierte, die von dieser Mechanistik frei sei. Die Entdeckung eines „Nüssens“ auf der einen Seite und eines „Sollens“ auf der anderen erweise als jene kritische Tat Immanuel Kants, die ihn mit Kopernikus so eng verbinde. Kant habe die „Geschwindigkeit der Jahrtausende beendet“, indem er die Vernunft und den Verstand überhaupt auf ihre Erkenntnisfähigkeiten hin prüfte und Wesen, Möglichkeiten und Grenzen dieser Fähigkeiten in einer lebenslangen Arbeit ohne Gleichen festlegte.

Seiner Art gemäß leben und die Werte seiner Art kirmen und verteidigen, das ist der Imperativ unseres Zeitalters, erklärte der Reichsleiter. Wenn wir dieser Haltung der Wahrhaftigkeit des Kopernikus' und dem hohen Sinn Kantischen Denkens folgen, dann würden wir in der Erneuerung unserer Zeit beides zu vereinen mögen in der Verteidigung der Lebensgebote unserer Epoche als einer neuen Grundlage zu einer vertieften Erforschung des Menschenwesens und zu einer Neugestaltung einer arbeitsbedingten Lebensordnung. „Dann erst haben wir begriffen“, so schloß der Reichsleiter, „was Freiheit ist, und dann erst haben wir eine Verantwortlichkeit verwirklicht als Voraussetzung, daß nach dem Absterben alter Weltanschauungen eine neue sich anbahnt, Beschäftigung vom ganzen deutschen Menschen zu ergreifen.“

# Allerlei Notspanisches

**Chef der rotspanischen Truppenführung zurückgetreten**  
Paris, 18. Febr. Einer Meldung der Agentur Radio aus Perpignan zufolge hat der Chef der rotspanischen Truppenführung, Rojo, der nach dem Zusammenbruch der katalanischen Front in Frankreich Zuflucht gesucht hatte, und auch in den letzten Tagen mit Ylana und anderen rotspanischen Regierungsmitgliedern Besprechungen gehabt haben soll, nach seiner Rückkehr nach Perpignan dem rotspanischen Volksherrschers keinen Zutritt eingereicht. Rojo soll überzeugt sein, daß jeder weitere Kampf unnützlich sei, und daß neues Blut vergießen unter Spaniern vermieden werden müsse. Rojo hat sich nach Bernet-les-Bains (Ostpyrenäen) zu seiner Familie begeben.

**Sowjetspanische Teufeleien**  
Paris, 18. Febr. Zu welcher grauenhaften Untaten die rotspanischen Horden fähig waren, beweist wieder ein folgenschweres Explosionsunglück in Figueras, bei dem elf nationalspanische Soldaten ums Leben gekommen sind. Vor ihrem Rückzug hatten die Bolschewisten in einem Kaffeehaus in einer Kaffeemaschine Sprengstoff versteckt. Als sich dort nationalspanische Soldaten Kaffee bereiten wollten, wurde durch die angezündete Gasflamme der Kessel zur Explosion gebracht. Das ganze Gebäude stog durch die Gewalt der Sprengladung in die Luft. Unter den Trümmern wurden die entsetzlich verkümmerten Leichen von elf Soldaten geborgen.

**Pariser höhere Schulen sammeln für rotspanische Milizen**  
Paris, 18. Febr. Der rechtsstehende „Jeune“ wendet sich entschieden gegen die in verschiedenen höheren Schulen in Paris von einer Reihe kommunistisch und marxistisch eingestellten Lehrer betriebene Agitation zugunsten der rotspanischen Flüchtlinge. In allen Schulanstalten werden Geldsammlungen zugunsten der in den Konzentrationslagern untergebrachten Milizen durchgeführt, und selbst ein amtliches Rundschreiben des Unterrichtsministeriums beschränkt diese Sammlungen. Ein 16jähriger Schüler, der den Mut hatte, dieses am Schwarzen Brett angebrachte ministerielle Rundschreiben zu überlesen und die Sammlung als Skandal zu bezeichnen, wurde von der Schule verwiesen.

**Noten Konulat in Genf polizeilich geschlossen**  
Basel, 18. Febr. Nachdem die spanische Gesandtschaft in Bern dem Vertreter der Regierung Franco übergeben worden und der bisherige Vertreter Spaniens abgereist ist, hat der Bundesrat das vor einiger Zeit neu errichtete Genfer Konulat der Volkskontingierung polizeilich schließen lassen. Die Akten wurden verpackt.

## Ein „Gerichtspräsident“, der 1700 „Todesurteile“ ausspricht

Barcelona, 19. Febr. Die Verhandlungen der Militärgerichte, die in unerträglicher Arbeit bestritten sind, die Träger der Verantwortung für die bolschewistischen Greuelthaten in Barcelona ans Tageslicht zu bringen, ergeben immer wieder erschütternde Einzelheiten. Der Angeklagte Barriobero, der ehemals „Präsident“ des bolschewistischen „Gerichtshofes“ in Madrid und später in Barcelona war, wurde überführt, 1700 Personen schuldlos in den Tod geschickt zu haben. Außerdem wurde festgestellt, daß er fünf Millionen Peseten ins Ausland verschoben hatte. Weder die Herkunft des Geldes befragt, erklärte er, es als Bezahlung für seine Dienste erhalten zu haben. Er wurde jedoch erwiesen, daß er den Angeklagten seines Gerichts den Freispruch gegen Bezahlung hoher Geldsummen vorpiegelte, um sie dann, nach Erhalt des Geldes, so rasch wie möglich hinrichten zu lassen.

Ebenso erschütternd sind die Aussagen der Mitglieder der sogenannten roten „Kontrollpatrouillen“, die die Aufgabe hatten, „politisch Verdächtige“ zu verfolgen. Die Patrouillen besaßen das Recht, die Wohnungen ihrer Opfer vollständig auszuräumen. Dabei verschafften sich die einzelnen Mitglieder erhebliche Vermögen, mit denen sie später im Auslande ein gutes Leben

führen wollten. Die gegenseitigen Beschuldigungen der Verhafteten ergeben ein grauenhaftes Bild über die Zustände unter der bolschewistischen Herrschaft. So gab es z. B. einen Hauswart, der alle Familien seines Hauses als „Faschisten“ denunzierte, um sich deren Möbel aneignen zu können. Außerdem konnte diesem Mann ein Mord an einem 8jährigen Knaben nachgewiesen werden. Ein Angeklagter gab zu, eigenhändig 170 Morde ausgeführt zu haben. Für die Verhältnisse bezeichnend ist der Umstand, daß 60 v. H. aller Morde erwiesenermaßen nicht aus politischen Motiven, sondern aus rein persönlichen Gründen erfolgten, in den meisten Fällen, um die Opfer ungestört ausplündern zu können. Es wurde festgestellt, daß dabei auch über 150 schwangere Frauen ermordet wurden.

**Verard traf auf verschlossene Türen**  
San Sebastian, 19. Febr. Am Samstag traf der französische Senator Verard zu seinem zweiten Besuch in Nationalspanien in San Sebastian ein. Politische Kreise in Burgos nehmen an, daß der Besuch wenig Zweck haben wird, da Außenminister Jordana nicht in Burgos anwesend ist.

## Flüchtlingsfragen vor dem Pariser Ministerrat

Paris, 19. Febr. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge hat sich der französische Kabinettsrat am Samstag insbesondere mit den Problemen befaßt, die sich aus dem Ausentsatz der zahlreichen rotspanischen Flüchtlinge auf französischem Gebiet ergeben. Besonders Innenminister Sarraut, Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet und Gesundheitsminister Aucart hätten diese Frage von den verschiedensten Gesichtspunkten aus behandelt. In der Verlautbarung wird die ausserordentliche Zusammenarbeit der militärischen und zivilen Behörden ebenso wie der gesamten französischen Bevölkerung der Grenzgebiete besonders lebend erwähnt. Der Gesundheitsminister habe sich bemüht, verschiedene in der Presse erschienene Behauptungen über die Sterblichkeit unter den Flüchtlingen zu widerlegen. So seien beispielsweise von 4000 Kriegsverletzten, die in Gebirge die Grenze überschritten hätten, nur 19 gestorben. Die Gesamtzahl der Verletzten und Kranken belaufe sich gegenwärtig auf rund 11 000 gegenüber 350 000 Flüchtlingen. Es ist beschlossen worden, auf diplomatischem Wege so schnell wie möglich eine Klärung der Fragen der zivilen und militärischen Flüchtlinge nach Spanien sicherzustellen.

## Zur Eröffnung der Autochau

Starke Beachtung des KdF-Wagens im Ausland  
Paris, 18. Febr. Die Eröffnung der Berliner Automobilausstellung und die richtungweisende Rede des Führers haben in der französischen Presse starke Beachtung gefunden. Die Blätter unterrichten, daß der KdF-Wagen den Hauptanziehungspunkt darstelle. „Epoque“ hebt hervor, daß der Führer in seiner Rede die außerordentliche Vermehrung der deutschen Produktion unterstrichen habe. Der Berliner Vertreter des „Journal“ hebt aus der Rede des Führers besonders hervor, daß das Auto kein Luxusartikel mehr sei und daß der Kaufpreis der Kaufkraft der breitesten Volksmassen angepaßt werden müsse. Die Deutschen seien sich wieder bewußt geworden, daß die deutschen Kraftwagen zu den besten der Welt zählten. Der „Excelsior“ befaßt sich besonders eingehend mit dem KdF-Volkswagen und dem Sparfißten, das es jedem Arbeiter ermöglichen, in den Besitz eines Kraftwagens zu gelangen. Der Preis von rund 1000 RM sei für den vierjährigen, geräumigen und sparsamen Wagen und zweifelsfrei sehr niedrig.

Warschau, 18. Febr. Der Eröffnung der Automobilausstellung widmet die polnische Presse starke Beachtung.  
London, 18. Febr. Die Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung in Berlin findet starke Beachtung. „Daily

Mail“ nimmt die Rede des Führers zum Anlaß, Deutschlands Stellung in der Welt hinsichtlich der Motorisierung zu prüfen, und stellt dabei fest, daß Deutschland — ohne Berücksichtigung der bevorstehenden KdF-Wagen-Fabrikation — in wenigen Jahren unter den automobilbauenden Ländern von der 5. auf die 3. Stelle gerückt sei, und daß es jetzt unmittelbar hinter Amerika und England rangiere. Deutschland habe das erreicht, weil es das Automobil nicht überheuert, sondern die Steuern abgesschafft und die Straßen nicht habe verkommen lassen, sondern die feinsten Straßen der Welt gebaut habe.

## Großlieferant USA. für Kriegsmaterial

Auch Holland als Käufer  
Washington, 19. Febr. Amerikas Kriegsindustrie scheint wieder einmal gute Geschäfte zu machen, nachdem in letzter Zeit mehrere große Staaten als Käufer aufgetreten sind. So wird jetzt ein neuer Großkauf bekannt: Holland hat umfangreiche Bestellungen der amerikanischen Rüstungsindustrie zuzummen lassen. Seit einigen Tagen weiß, wie jetzt erst bekannt wird, eine Abordnung der holländischen Marine in Washington, die mit dem Marineministerium Verhandlungen über den Ankauf von Kriegsmaterial ausgenommen hat. Von seiten der holländischen Gesandtschaft wurde mitgeteilt, daß Holland Wasserflugzeuge, Motor-Torpedoboote, Jaktarillerie sowie Maschinengewehre benötigt. Der Marineminister erklärte, daß man voraussichtlich 100 Flugzeuge in den USA. kaufen würde, falls man sich über den Preis einig werden könne. Holland hat bereits vor längerer Zeit zahlreiche Flugzeuge für Niederländische Indien hier gekauft, und zur Zeit wollen zwei Kolonialoffiziere in den Vereinigten Staaten mit dem Auftrag, etwa 150 Flugzeuge von den Firmen Glenn-Martin und Lockheed zu kaufen.

## 40 v. H. Aufschlag für Frankreich

Washington, 18. Febr. Aus den Protokollen über die Geheimverhandlungen des Militärkomitees des Senates vom 26. bis 28. Januar geht hervor, daß auch Generalstabsoberst Craig die Frankreich verkauften leichten Douglas-Bomber als „eines von zwei wertvollsten militärischen Geheimnissen, die USA. hinsichtlich der Luftwaffe hüten wolle“, bezeichnete. Außerdem sagte, wie sich aus den Protokollen ergibt, Finanzminister Morgenthau aus, die französische Militärmission hätte überhaupt keine Kampfflugzeuge gekauft, wenn sie nicht die allerbesten bekommen hätte. Dazu bemerkt das Kriegsministerium, daß die amerikanische Luftwaffe andere, noch bessere Typen besitze, die Morgenthau nicht kenne. Diese seien den Franzosen unzugänglich geblieben.

Wie verlanet, bezahlen die Franzosen für jeden Douglas-Bomber 100 000 Dollar, während der Inlandpreis 70 000 Dollar beträgt.

Ein Protokoll enthüllt weiter, Kriegsminister Woodring habe ausgesagt, es sei unmöglich, den Franzosen nur eine einzige Maschine vor dem 1. Juli zu liefern, da die Lieferungen an Frankreich mit Amerikas Programm für den Flugzeugbau kollidieren.

## Ein verhängnisvoller Uebermittlungsfehler!

Newyork, 19. Febr. Starkes Aufsehen erregt das Bekanntwerden eines verhängnisvollen Uebermittlungsfehlers, durch den vermutlich wichtige Militärgeheimnisse Amerikas an die Kalifornien weisende französische Luftfahrtkommission preisgegeben worden sind. Wie zuverlässig mitgeteilt wird, sandte der amerikanische Luftwaffenchef General Arnold Ende Dezember aus Washington eine chiffrierte Depesche an den Vertreter des amerikanischen Kriegsministeriums in Los Angeles, die die Erlaubnis enthielt, den Franzosen die jeben fertiggestellten neuen Douglas-Bomber ohne die geheimen Zubehörtelle vorzuführen. Das Wort „ohne“ war jedoch bei der telephonischen Weitergabe verloren gegangen, so daß der Befehl bei der Ankunft das Gegenteil besagte. Ob ein Versehen oder Ablicht vorliegt, ist unbekannt. Fest steht jedenfalls, daß Arnold das Telegramm gegen seine Ueberzeugung auf Anweisung Roosevelts abschickte.

## Hearst contra Roosevelt

Newyork, 20. Februar. Randolph Hearst, der bekannte amerikanische Zeitungsvorleger, beschäftigte sich am Sonntag in einer Rundfunkansprache, die über das ganze Land verbreitet wurde, mit der derzeitigen Außenpolitik der Vereinigten Staaten. In scharfster Form kritisierte er die Politik des Präsidenten Roosevelts.  
Hearst griff vor allem die kürzliche Aeußerung Roosevelts an, daß es Aufgabe Amerikas sei, Begriffe wie Religion, Demokratie oder Vertragsstreu in aller Welt zu verteidigen. Hearst richtete daher an Roosevelt die Frage, ob er etwa Sowjetrußland oder Sowjetspanien zu einer neuen religiösen Betätigung befehlen wolle. Weiter fragte Hearst, ob der Präsident die Vertragsbrüche Frankreichs gegenüber Italien bei Ende des Weltkrieges billige, und schließlich, ob er es Vertragsstreu nennen wolle, wenn die sogenannten Siegerstaaten von Versailles ihre Kriegsschulden nicht bezahlten und trotz der völlig durchgeführten Abrüstung Deutschlands ihr eigenes Abrüstungsversprechen nicht einhielten.

Die Humanitätsphrasen charakterisierte der Redner mit der ironischen Frage, ob etwa die gewalttätige Unterdrückung und brutale Ausbeutung von rund 300 Millionen Indern und die Nidermetzelung unschuldiger indischer Bevölkerung durch Großbritannien der amerikanischen Auffassung von Demokratie und Freiheit entspreche.  
Mit aller Klarheit erklärte Hearst, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten wohl angemessene Maßnahmen zur Verteidigung des Landes unterstützen würde, daß sie aber eine selbstbändige Einmischung in überseeische Angelegenheiten ablehne. Amerika verlange eine unzweideutige Klarlegung der außenpolitischen Ziele. Diese Forderung sei das dringendste Gebot der Stunde.

Ähnlich wie Hearst äußerten sich auf der Jahresversammlung der Amerikanisch-Deutschen Gesellschaft in Newyork der Vorsitzende des Marineauschusses, Senator Walsh und Oberst Theodore Roosevelt, der der Befürchtung Ausdruck gab, daß Amerika in ein gefährliches Bündnis mit England und Frankreich getrieben werden könne.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die australische Luftwaffen-Kommission, die sich seit einiger Zeit auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe in Deutschland aufhält und bereits von Generalfeldmarschall Göring empfangen wurde, hat ein reichhaltiges Besichtigungsprogramm abgewickelt. Eine Reihe wichtiger Werke der Luftfahrtindustrie wurde aufgesucht. Neben den Flugzeug- und Motorenwerken wurde auch die Zubehör-Industrie besichtigt. In größerer Zahl fanden Besuche bei der Luftwaffe selbst statt.

Deutsch-englische Industriellen-Besprechung im März. Handelsminister Oliver Stanley und der parlamentarische Sekretär des Ackerbauhandelsamtes, R. S. Hudson, werden im März nach Berlin begeben. Dieser Besuch steht im Zusammenhang mit den Besprechungen, die Vertreter des britischen Industrieverbandes mit Vertretern der Reichsgruppe Industrie über die englisch-deutschen Handelsbeziehungen haben werden.

Himmeler in Warschau. Einer Einladung der polnischen Regierung folgend, traf der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer H. Himmler, mit Oberbürgermeister Scherping, Oberbürgermeister Wenzel und seinem Chefadjutanten H. Oberführer von Alvensleben, zu einem Jagdtag nach in Polen in Warschau ein.

Sinnlos Betannte ins Konzentrationslager! Zwei Männer, die am Freitag in den späten Abendstunden in der Nähe des Schlesiens Bahnhofs in Berlin sinnlos verurteilt und in menschenunwürdigem Zustande auf dem Fahrdamm lagen, wurden auf Betanlassung des Reichsführers H. und Chef der deutschen Polizei festgenommen und auf vier Wochen einem Konzentrationslager zur Erziehung überwiehen.

Hotelgast schießt Hotelgast nieder. Am Samstag gerieten in Danzig in der Gaststätte des Eden-Hotels an einem Tisch, an dem mehrere Personen saßen, zwei Gäste in Streit. Der eine zog eine Pistole und schoss seinen Gegner nieder. Als das Ackerfallkommando eintraf, verfolgte der Täter gerade den Direktor des Hotels. Der Täter entfloh in die Kellerräume, wo er sich verbarrikadierte.

### Karl Kromer zur letzten Ruhe bekrattet

Stuttgart, 18. Febr. In der Stille wurde am Freitag der im Alter von 74 Jahren verstorbenen Chorleiter und Liederkomponist Karl Kromer auf dem Friedhof zur letzten Ruhe bekrattet. Nach der gottesdienstlichen Feier wurden dem Dahinschiedenen Kränze geweiht, für den Großdeutschen Rundfunk und für den Reichsfunk-Staat durch Spielführer Gans, für den Verein der Rabener sowie für die Schwäbische Pedergruppe, die den Namen Karl Kromers trägt. Unter den zahlreichen Blumen- und Kranzspendern war auch ein von Gauleiter Reichskatholischer Kulturgewandmeter Vorbeerkranz. Als letzten Scheideguth an den Verstorbenen sangen die Mitglieder der Schwäbischen Pedergruppe das Lied, durch welches Karl Kromer die große Volkswürdigkeit erlangt hat. In einem Schreiben an die Witwe von Karl Kromer hat Gauleiter Reichskatholischer Kulturgewandmeter noch besonders zum Ausdruck gebracht. Ferner sprach Reichskatholischer Kulturgewandmeter Dr. Glasmeyer Frau Kromer das Beileid des Großdeutschen Rundfunks zum Hinscheiden des um das deutsche Volk hochverdienten Komponisten und Chorleiters aus.

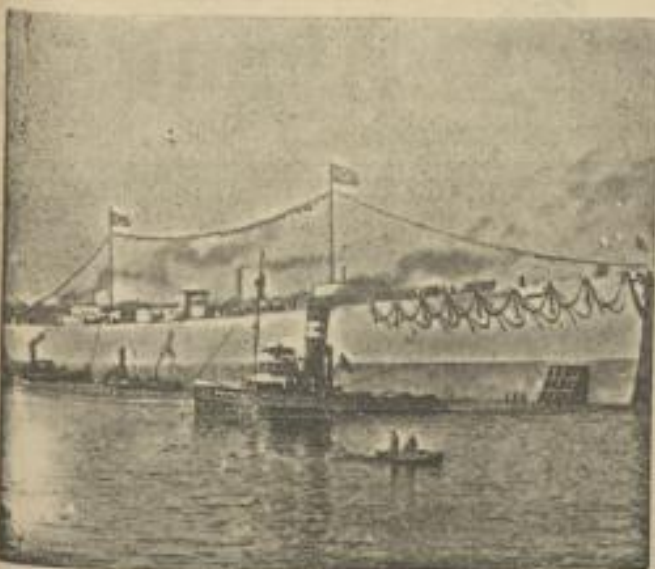
### Aus Baden

#### Autodieb und Handtaschenräuber gefasst

Horsheim, 18. Febr. In der Freitagnacht wurde in der Siedlung Warberg ein Personentransportwagen entwendet. Schon vorwiegend teilte die Gendarmerie Waghingen mit, daß ein unbekannter Mann mit dem in Hirschheim gestohlenen Personentransportwagen auf der Straße Binsche-Wiemsheim einer Frau unter Drohung mit Schußwaffe Geld zu rauben verurteilt hatte. Kurz nach 5 Uhr abends wurde auf der Straße Hohenwart-Horsheim von dem gleichen Täter einer Frau die Handtasche mit 35 RM. mit Gewalt entziffen. In beiden Fällen trug der Täter als Nase ein gelbes Tuch vor dem Gesicht. Um 5.45 Uhr wurde der Räuber an einer Tankstelle in Mühlhausen 15 Liter Benzin und flüchtete ohne zu gesehen. Mit Polizeikraftwagen wurde der Täter verfolgt und gegen 7 Uhr abends in Hohenwart festgenommen. Es handelt sich um einen 18jährigen Burken aus Hohenheim, der die Tat bereits eingestanden hat.

#### Goethe-Medaille für Hermann Burte

Karlsruhe, 19. Febr. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda dem Dichter Hermann Burte aus Anlaß seines 60. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.



Weltbild (M).

Schlachtschiff „Bismarck“ in seinem Element

## Haushaltsjahung und Haushalteplan der Stadt Altensteig für das Rechnungsjahr 1938

Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren am 16. Februar 1938

Der Bürgermeister hält zunächst einen kleinen Rückblick auf das verlossene Rechnungsjahr 1937, dessen rechnerisches Ergebnis vom Stadtpfleger im Anschluß hieran kurz vorgetragen wird. Von den Ratsherren wird die abgeschlossene Rechnung 1937 ohne Beanstandung durchgesehen.

Berwaltungsbericht. Das Jahr 1938 hat in der Belegung der städtischen Ämter große personelle Veränderungen gebracht (Stelle des Bürgermeisters, Obersekretärs, Verwaltungspraktikanten, Stadtbauamts, Revierförsters, Stadtkirchens, Polizeimeisters). Sämtliche Stellen sind heute so besetzt, daß eine ordnungsmäßige Führung der Verwaltungsgeschäfte gewährleistet ist. Zwischen Bürgermeister, den einzelnen Beamten und Angestellten besteht ein sehr kameradschaftliches Verhältnis und gutes Zusammenarbeiten. Der Bürgermeister spricht allen seinen Mitarbeitern, einschließlich den Beigeordneten und Ratsherren, für die treue und gewissenhafte Mitarbeit seinen Dank aus. Seine Wünsche gehen dahin, daß das seitherige gute Einvernehmen auch in Zukunft anhalten möge.

Wenn die Nachricht von der Aufhebung des Finanzamts in den letzten Tagen des alten Jahres uns alle überrascht hat, so ist doch zu hoffen, daß dieses Amt noch etliche Jahre hier verbleiben kann. Andererseits dürfen wir zu den maßgebenden Stellen das feste Vertrauen haben, daß sie uns für den Wegfall dieser Behörde den unbedingt geeigneten Ersatz zumommen lassen werden.

Vorbericht und Erläuterungen zum Haushaltsplan. Die Aufstellung des Haushaltsplans 1938 hat sich durch die Änderung des Finanz- und Lastenausgleichs zwischen Reich, Länder und Gemeinden in unliebsamer Weise verzögert. Der steigende Finanzbedarf des Reiches brachte schwerwiegende Einflüsse auf die Gemeinde- und Finanzwirtschaft. Die Anleihe an den Reichssteuerüberweisungen hat gegenüber 1937 um 12.200 RM. gegenüber 1924 sogar um 44.000 RM. vergrößert worden; der Gemeindeanteil an der Grundbesitzsteuer ist seit 1. April 1938 weggefallen, die Gemeindeabgabensteuer ging vom 1. Oktober 1938 an ganz auf das Reich über, während die Körperschaftsteuer der Versorgungsbetriebe (das Stadt. Elektrizitäts- und Wasserwerk) werden mit 30 Prozent ihres Gewinns zu dieser Steuer herangezogen, die bisher der Stadt zulog, vom 1. Oktober 1938 an ebenfalls vom Reich in Anspruch genommen wird. Diesem Steueranfall steht allein das Mehraufkommen an Gewerbesteuer gegenüber. Die Gewerbesteuer-Mehrbeträge 1938, die aus dem Gewerbeertrag und dem Gewerkekapital berechnet werden, haben eine merkliche, bedauerlicherweise aber nur vorübergehende, Erhöhung erfahren.

Während im letzten Jahr die Gewerbesteuer auf die reichsrechtlichen Vorschriften umgestellt wurde, erfolgte 1938 die Umstellung der württ. Ertragssteuer für die Grund- und Gebäudesteuer auf die Reichsgrundlagen. Maßgebend für die Besteuerung des Grund- und Gebäudebesitzes ist nun der Einheitswert und die daraus festgestellten Steuerbefragungen, aus denen dann entsprechend dem jeweiligen Finanzbedarf der Gemeinde der Hebelz (früher Anlagensatz) errechnet wird. Das Gesamtaufkommen aus der bisherigen Grund- und Gebäudesteuer, die künftig als Grundsteuer bezeichnet werden, darf 1938 nicht höher sein als wie im Vorjahr. Dadurch, daß sich die Besteuerungsgrundlagen völlig geändert haben, wird sich die Steuerkraftigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen nicht unwesentlich nach oben oder unten verschieben. Die Besteuerungsobjekte gliedern sich nun in land- und forstwirtschaftliche Betriebe (land- und forstwirtschaftlich benützte Grundstücke einschließlich der dazu gehörigen Gebäude) und in Grundstücke (bisher Gebäude).

Genau so schmerzlich wie die Steueranfalle ist auch die Herabsetzung der ordentlichen Holznutzung für das nächste Jahr: von 6800 auf 5800 Festmeter und die dadurch bedingte Mindereinnahme aus dem Wald.

Die Ausgaben können bei der von jeder geübten Sparsamkeit nicht mehr wesentlich gesenkt werden; im Gegenteil, verschiedene Positionen erfordern heuer und in den kommenden Jahren einen weit höheren Aufwand. Bei der seit Jahren erfolgten Einschränkung der Aufwendungen für Gebäude, Straßen u. a. zugunsten anderer Aufgaben ist hier noch manches nachzuholen. Gerade auf dem Gebiet des Straßenwesens hat Altensteig infolge seiner Verlage einen ganz ungewöhnlich großen Aufwand. Aber auch der Wald stellt dadurch, daß er sich zu 87 Prozent auf auswärtige Markungen erstreckt und außerdem bei recht großer Entfernung von Altensteig noch stark parzelliert ist, große Anforderungen (Bewirtschaftungskosten, Holzabfuhrwege, Steuern und Abgaben). Die Reineinnahme von 43.000 RM. stellt aber für die Stadtverwaltung immerhin eine erfreuliche Einnahmequelle dar.

Der ordentliche Haushaltsplan schließt in Einnahme mit 236.910 RM. und Ausgabe mit 426.197 RM.

ad. Zur Deckung des Abmangels ist die Erhebung folgender Gemeindesteuern u. a. vorgesehen:

- Grundsteuer
  - 130 v. H. der Steuerbefragungen von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben;
  - 100 v. H. der Steuerbefragungen von den (bebauten) Grundstücken.
- Gewerbesteuer wie im Vorjahr 240 v. H. der einhell. Steuerbefragungen und, soweit es sich um Zweigstellbetriebe handelt, ein um 1/3 höherer Hebelz, somit 338 v. H.

Zu den einzelnen Haushaltsmitteln ist folgendes zu sagen: Der Gebäudeaufwand ist recht hoch; er ist aber bedingt durch die Aufwendungen auf Turnhalle, Schlachthaus, Rathaus und Reichsarbeitsdienstlager. In der vor 40 Jahren erbauten Turnhalle mußte im Frühjahr 1938 der Boden samt Bodengestühl vollständig erneuert, im Schlachthaus ein neues Holzverkleidung gelegt, zur zweckmäßigen Lagerung der Kohlen ein Schuppen erstellt, und zu der neuen Wirtschaftsbarrake im Reichsarbeitsdienstlager ein großer Beitrag gewährt werden. Im Rathaus wurden die Kanzleien im 1. Stock geweiht und tapeziert. Im Laufe der nächsten drei Jahre sollen die übrigen Kanzleien einschließlich des Treppenhauses, sowie das Kuppel des Rathauses gerichtet werden. In den Schulgebäuden wurden sämtliche Schulräume geweiht. Durch die Einrichtung der Schreiner-Lehrwerkstätte wurden in der Gewerbeschule einige bauliche Veränderungen vorgenommen. Im Schlachthaus wurde ferner ein neuer Dampfessel aufgestellt. Sobald die Mittel es erlauben, soll einer Anregung des Stadtkirchens zufolge über dem Eingang der Kinderschulhalle ein Glasdach angebracht werden, damit das Fleisch auch bei Regenwetter trocken verladen werden kann, und der Fußboden aufgeräumt werden, um Betriebsunfälle auszuschalten. Der Frage der Errichtung einer Röhnhalle wird im Zusammenhang mit einem anderen geplanten Vorhaben näher getreten. Die Unterbringung der Feuerlöchergeräte ist mangelhaft und bedarf einer baldigen Änderung. Stadtbauamtsleiter erläuterte an Hand der von ihm gefertigten Pläne das hierfür vorgesehene Baumaterial. Das Nebengebäude des unteren Schulgebäudes soll entsprechend umgebaut werden,

jedoch Raum für einen weiteren Kraftwagen und andere Gerätschaften gewonnen würde. Die Abortverhältnisse könnten dadurch verbessert, eventuell ein öffentlicher Abort und die für das Schulhaus nötigen Räume zur Lagerung von Brennmaterial geschaffen werden. Außerdem ist im Zusammenhang damit die Erstellung eines Steigerturms vorgesehen. Für die Feuerwehr selbst wurden in der letzten Zeit verschiedene Ausrüstungsgegenstände angeschafft oder in Auftrag gegeben (Schläuche, Rauchmasken, Schlauchwapparat, Rüsselprühe, Schaumlöschgerät u. a.). Wegen einer Bedecklinie sind Erhebungen im Gange.

Feldgrundstücke. Bei den Einnahmen macht sich der geringe Absterbtag von 1938 bemerkbar.

Waldungen. Die Holzabfuhrwege erfordern für Unterhaltung einen recht ansehnlichen Betrag. Durch die Rehrnung ist natürlich auch ein größerer Straßenaufwand notwendig. Infolge der Änderung der Besteuerungsgrundlagen hat sich die Steuerkraftigkeit für die Waldungen mit auswärtigen Markungen etwa verdreifacht. In den Jahren 1935 bis 1937 mußten 8868 Festmeter Uebernutzung erhoben werden. Der Erlös wurde nach Abzug der Aufbereitungskosten etc. fast ausschließlich dem Wald wieder zugeführt und zwar durch Verwendung zu Waldwegneubauten und Anjammung einer Waldwegneubau- und einer Waldausgleichsrücklage. Für 1938 ist eine Uebernutzung von 6068 Festmeter erfolgt. Der Reinertrag wurde gemäß den gesetzlichen Bestimmungen ebenfalls dieser Rücklage zugeführt.

Der erlaubte Schuldenstand einschließlich Elektrizitätswerk betrug am 1. April 1937: 297.908 RM., am 1. April 1938: 267.928 RM. Aus Zinsersparnisgründen wurden im Jahr 1938 außerordentliche Schuldentilgungen durch Entnahme aus der Waldwegneubau- und Waldausgleichsrücklage vorgenommen, gegen jährlichen Wiederertrag der im Schuldentilgungsplan vorgesehenen Beträge. — Die Rücklagen bewegen sich in der Höhe der Schulden.

Erstmals erscheinen unter den Einnahmen des Haushaltsplans die Konzessionsabgaben vom Elektrizitäts- und Wasserwerk.

Für Schulgebäude, HZ-Heim, Erweiterung der Wasserwerk- und des Schlachthaus sind entsprechende Rücklagen vorgesehen.

Die Kleinkinderschule bedarf bei der steigenden Kinderzahl einer Vergrößerung. Für den notwendigen Bauaufwand ist eine erste Rate vorgesehen. Unsere Berufsschulen sind ebenfalls ganz ungenügend untergebracht. Für bauliche Maßnahmen ist ebenfalls ein kleiner Betrag als erste Rate eingestellt.

Bei der Oberschule hat sich der Gemeindeanteil an den Bezügen der Lehrkräfte um 50 Prozent erhöht.

Die Gewerbeschule fordert heuer einen besonders hohen Aufwand, als Folge der Einrichtung einer Lehrwerkstätte für Schreiner. Der Anteil am Gesamtaufwand des Berufsschulverbands Altensteig wird nach der Schülerzahl berechnet und beläuft sich auf 53,60 RM. pro Schüler. Das führt in der Hauptsache davon her, daß an den Staat für jede Lehrstelle ein Betrag von 4500 RM. gegenüber etwa 2800 RM. in den früheren Jahren zu leisten ist. Durch die Erteilung des ausgedehnten Werkstättenunterrichts ist ein höherer Bedarf ohnedies eingetreten.

Der Sportplatz wird bis zum Frühjahr befestigt sein. Zuvor werden auf die Aßenbahn verschiedene Schienen Schladen u. a. noch aufgebracht und die Bahn gewalzt. Die noch fehlenden Tore werden bis zu diesem Zeitpunkt ebenfalls aufgestellt sein. Ankleideräume sind für später vorgesehen. Zur Errichtung des Sportplatzes und zum Schwimmbadneubau wurde ein Staatsbeitrag in Höhe von 5000 RM. gewährt.

Das Wasserleitungsnetz erfährt im Rahmen der zur Verfügung stehenden Eisenmengen eine Erweiterung in der Bahnhofstraße, dem Schlageter-Weg und beim Glaser zwischen Feld. Der Erneuerungsrücklage werden 30 Prozent des Wasserzinses zugeführt. Die steuerlichen Lasten aus dem Betrieb des Wasserwerks machen einen ganz ansehnlichen Betrag aus.

Für den Stadigarten, das Kriegerdenkmal und die Schlageteranlagen wurden die notwendigen Beträge bereitgestellt.

Die Einnahmen aus dem Schwimmbad betragen nur einen Bruchteil des zu bestreitenden Unterhaltungs- und Betriebsaufwands einschließlich Tilgung der Anteilsschne.

Im Waldfriedhof wurde ein Parkplatz geschaffen. Die Gebühren für die Benützung des Schlachthaus werden in der seitherigen Höhe weiter erhoben.

Die Klimaturristation wird demnächst aufgestellt. Der Aufwand für Straßen und Wege ist wieder ein recht hoher. Aus den vorgesehene und zum Teil schon ausgeführten Arbeiten sei besonders der in Bälde zur Ausführung kommende Umbau der Bahnhofstraße hervorgehoben.

Die Klilabfuhr darf künftig keinen Zuschußbetrieb mehr darstellen. Im Rechnungsjahr 1938 ist der Aufwand für die Müllabfuhr weit höher als der Anfall an Müllgebühren. Das führt u. a. davon her, daß der Müll und Kehricht in höchst unzureichenden Behältern zur Abfuhr bereitgestellt wird. Die geltenden Bestimmungen werden in nächster Zeit befristet gemacht.

Einen ganz wesentlichen Faktor bildet ferner im Haushaltsplan der an die auswärtigen Wohngemeinden für ihre hier beschäftigten Arbeiter zu zahlende Gewerbesteuerausgleich.

Während die Steuereinnahmen, wie bereits erwähnt, wesentliche Kürzungen erfahren, ist die Kreisverbandsumlage gestiegen. Die Berechnung derselben erfolgt nach ganz neuen Grundlagen.

Die Besoldungen der Beamten und Angestellten haben sich nicht wesentlich geändert. Sie sind den heutigen Verhältnissen entsprechend und bei Gegenüberstellung der von der Privatindustrie heute gezahlten Löhne und Gehälter recht bescheiden.

Bei den Fürsorgekosten ist keine nennenswerte Veränderung eingetreten.

Der Zuschuß des Elektrizitätswerks an die Stadtpfleger hält sich in dem üblichen Rahmen. Im Verwaltungsgebäude wurden einige Änderungen und Verbesserungen vorgenommen. Eine Stromgebührensenkung war im letzten Jahr nicht möglich. Reichsrechtlichen Bestimmungen zufolge werden ab 1940 die Tarife umgestellt.

Trotz des starken Einnahmefalls, hervorgerufen durch die Änderung des Finanzausgleichs, konnte der Haushaltsplan ohne übermäßige Anspannung der Steuerhebel ausgeglichen werden. Auf die Bildung von Rücklagen wurde im Rechnungsjahr 1938 in erster Linie Bedacht genommen.

Der außerordentliche Haushaltsplan umfaßt den Erlös aus der Holzmehrnutzung und die Art seiner Verwendung.

Den Erläuterungen des Bürgermeisters zum Haushaltsplan schloß sich eine kurze Aussprache der Ratsherren an, worauf sie dem vorgelegten Entwurf der Haushaltsjahung und des Haushaltsplans ihre Zustimmung erteilten. Die Feststellung der Haushaltsjahung in der im Entwurf vorgelegten Fassung bedarf nun noch der Genehmigung der Aufsichtsbekörde.

Verschiedene Mitteilungen des Bürgermeisters bildeten den Abschluß der heutigen Beratung.

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 20. Februar 1939.

**Schonet die Palmfächer!** Die Zeit ist da, in der die Palmfächer den Frühling ankündigen. Sie sollen nicht abgerissen und vor allem nicht in größeren Ketten abgeschliffen werden, wie man es leider so oft sieht. Besonders in der Nähe von Stuttgart sind die Röhren der Salweide recht selten geworden. Die Stadterhaltung von Stuttgart siedelt da und dort wieder Salweiden an, damit sich die Bevölkerung an ihnen erfreuen kann, nicht damit sie ausgeplündert werden. Auch die Umfer, das Technische Landesamt mit seinen Straßen- und Wasserbauämtern und seinen Kulturbauämtern vermehren unter Beratung durch den Naturschutz überall, wo es möglich ist, gerade auch die Salweide als herrlichste Schmuck der Vorfrühlingslandschaft und als erste überaus wichtige Bienenweide. Ähnliches gilt für andere Weidenarten, besonders am Wasser, für die Alpen und die Pappeln überhaupt, sowie für den Haselstrauch. Der Naturschutz richtet an die Bevölkerung die herzliche Bitte: „Schonet alle Röhrenblüher, besonders die Palmfächer!“

Der Fasching wirft keine große Woge nach Altensteig. Aber am Samstag veranstaltete die Turngemeinde wieder, wie im Vorjahr, einen lustigen Faschingsrummel im Saal zur „Traube“, bei dem es wieder hoch zuging. Die schönsten Kostüme wurden prämiert und im übrigen fleißig getanzt. Auch sonst gab es Samstag und Sonntag hier und in der Umgebung Rappenaubende und Faschnachtsanzugmärgen, so daß die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kommen konnten und auch diejenigen, die nur einmal im Jahr närrisch sein wollten.

**74 000 Kg. Schrott abgeliefert.** Im Bereich der Kreisverwaltung Calw der Deutschen Arbeitsfront sind bei der von der DAF im Auftrag des Beauftragten für den Jahresplan im Januar durchgeführten Entschrottungsaktion der Betriebe von den Betrieben unseres Kreises 4000 Kilogramm Stahlschrott und 70 000 Kilogramm Eisenschrott abgeliefert worden. Im Gau Württemberg wurden während der Aktion insgesamt 10 193 678 Kilogramm Schrott von den Betrieben abgeliefert.

**Landeshandwerksmeister Baehner** ist durch Erlaß des Herrn Reichswirtschaftsministers von seinem Amt als Vorsitzender der Handwerkskammer Reutlingen abberufen und zum Vorsitzenden der Handwerkskammer Stuttgart gleichzeitig berufen worden. Diese Aenderung ist namentlich mit Rücksicht auf die Geschäftsvereinfachung bei der starken Inanspruchnahme des Landeshandwerksmeisters erfolgt. Zu seinem Nachfolger ist vom Herrn Reichswirtschaftsminister für Reutlingen Herr Eugen Vogt, Klempner- und Installateurmeister in Hochdorf, Kreis Horb, der früher bis zur neuen Kreiseinteilung, Kreisleiter des Kreises Horb war, berufen worden. Gleichzeitig hat der Herr Reichswirtschaftsminister zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Handwerkskammer Reutlingen den Herrn Gieselermeister und Kreislandwerksmeister Hermann Kimmertle in Reutlingen, Ortsgruppenleiter der NSDAP, berufen. Landeshandwerksmeister Baehner wird sich in Reutlingen am 1. März ds. Js. verabschieden und den neuen Vorsitzenden, sowie dessen Stellvertreter in sein Amt einführen.

**102. Baugeldzuteilung der DBG. Leipzig.** Im Rahmen ihrer planmäßigen monatlichen Zuteilungen hat die Bauparität Deutsche Bau-Gemeinschaft AG. im Monat Febr. 1939 ihre 102. Baugeld-Zuteilung durchgeführt. Sie konnte wiederum 226 000 RM den DBG.-Baupatentern für Eigenheimbauten zur Verfügung stellen.

Der Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung ist gesichert und wird in Nagold, Calw und Neuenbürg demnächst durchgeführt. Anmeldungen können noch gemacht werden bei der Kreislandwerkskammer oder bei Gewerbebehörden im Kreis Nagold.

**Landesgärfuttererziehung in Nagold.** Die Landesbauernschaft Württemberg hatte am Freitag in Nagold im Gasthof zur „Traube“ eine Landesgärfuttererziehung mit Preiswettbewerb durchgeführt. Die Erziehung war geöffnet von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr. Gleichzeitig fand dort ein Lehrgang über Gärfutterbereitung und Gärbehälterbau statt. Für den erkrankten Veterinärarzt Herr sprach Ortsbauernführer und Wirtschaftshilfsberater der Landwirtschaftsschule, Volz, Rottfelden, über die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse in der Gegend von Nagold und Altensteig und über den Silobau. Diplomlandwirt Langbein sprach über die Ergebnisse der Gärfutteruntersuchungen und des Wettbewerbs. Insgesamt traten 90 Gärfutterproben in Wettbewerb. Vergeben wurden 38 Preise. Die Preisverteilung hatte folgenden Ergebnis:

1. Preise: Gejer, Joh. Obj., Reichenhofen, Kr. Wangen (Gras). — Stoll, Karl, Weilermerlingen, Kreis Calw (Futtererbsen). — Brudner, Jakob, Oberjettingen, Kreis Herrenberg (Klee, Rübenbl.). — Strobel, Karl, Ruit, Kreis Ehingen (Weizengras).

2. Preise: Vjau, Fritz, Romshorn, Kreis Freudenstadt (Gras, 3. Schnitt). — Schwent, Johannes, Romshorn, Kreis Freudenstadt (Erbsen, Haler). — Welter, Karl, Obj., Egenhausen, Kreis Calw (Rübenblätter). — Bäuerle, Richard, Effelt, Kreis Böblingen (Rübenblätter). — Binder, Eugenie, Witwe, Affstätt, Kreis Böblingen (Rübenblätter).

3. Preise: Bärle, Friedrich, Nischalden, Kreis Calw (Rübenblätter, Stoppellee, Mais). — Stodinger, Hermann, Bürgermeister, Schönbrunn, Kreis Calw (Stoppellee, Gras). — Brudner, Wilhelm, Bendorf, Kreis Böblingen (Zuderrübenblätter). — Köhm, Friedrich, Obj., Sulz, Kreis Calw (Zuderrübenblätter). — Schäferle, Martin S. S., Delselbrunn, Kreis Böblingen (Zuderrübenblätter). — Hammer, Christian, Egenhausen, Kreis Calw (Rübenblätter). — Binder, Rudolf, Affstätt, Kreis Böblingen (Futtererbsen). — Grieshaber, Hermann, Rottendorf, Kreis Calw (Mais).

Landwirtschaftsrat Rude sprach über Ziel und Technik der Futtererziehung. Er beantwortete hauptsächlich die Frage: Wo sind Gärbehälter am Platze? Wie baut man einen Gärbehälter? Wie macht man ein gutes Gärfutter? Oberlandwirtschaftsrat Seeger betonte in seinen Ausführungen die Wichtigkeit einer intensiven Weidewirtschaft und die Notwendigkeit der Erstellung von Gärbehältern. In seinen Schlussworten verabschiedete Rade den Teilnehmer-Talhof, daß die Bauern im Nord-Schwarzwald dem Gärfutterbau die größte Aufmerksamkeit schenken wollen. Am Nachmittag wurden die Gärbehälter in Konhardt, Egenhausen und Spielberg besichtigt.

**Zuchtvereinerziehung in Herrenberg.** Nach langer Pause war wieder einmal in Herrenberg eine Färrenvereinerziehung. Die Färren hatte am Vortage stattgefunden; von den 101 zugeführten Tieren wurden bewertet: 1 mit Zuchtwertklasse I, 10 mit Zuchtwertklasse II und 60 mit Zuchtwertklasse III; 31 Tiere wurden abgefördert. Die Vereinerziehung selber nahm einen flotten und raschen Verlauf bei angemessenen Preisen; das war bei der zugehenden Qualität der Tiere auch nicht weiter verwunderlich. Der mit Zuchtwertklasse I bewertete Färre wechselte aus dem Stall des Züchters Ruoff (Niederreitlin) hinüber in die Gemeinde Pfalzgrafenweiler. Die Tiere der II. Zuchtwertklasse blieben zum größeren Teil im Gebiet des Zuchtverbandes für den Südkreis (hauptsächlich im Stroh- und oberen Gau und im Schwarzwald) bis auf drei Tiere, die in den Ulmer Bezirk, ins Unterland und in die Augsburgische Gegend kamen. Auch bei der III. Zuchtwertklasse wurde fast bis zum Schluß flott zugegriffen; nur in einigen Fällen wurde der Anschlag nicht erreicht. In anderthalb Stunden war der Verkauf beendet.

**Schramberg, 18. Febr. (Ein Vogelkeller.)** Ein hiesiger Einwohner, der unberechtigtweise den Fang von Singvögeln betrieb, wurde durch die Polizei erwischt und leht seiner Bestrafung entgegen. Die Fänge wurden eingezogen und beschlagnahmt.

# Bekanntmachungen der NSDAP.

**Ortsgruppe Zwerenberg.** Heute 20.00 Uhr Schulhaus Zwerenberg. Dringende Besprechung der Pol. Leiter.

**NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk.** Heute 8.15 Uhr Heimabend in der Jugendherberge. Vordrüber (auch „Wir Nadel singen“) mitbringen.

**NS-Frauenchaft Leberberg.** Heute 20.00 Uhr Heimabend in der Schule. Papier und Bleistift mitbringen.

**NSG. „Kraft durch Freude“, Kreisobststelle Hirfan.** Die Fahrt zur Automobilausstellung nach Berlin, Kfz. 42 vom 2.1 bis 6.3.39 ist besetzt und können keine Anmeldungen mehr entgegen genommen werden. — Wir bitten die Betriebsführer, Betriebs-Kfz-Warte, Ortswart, die Bestellungen für das Kfz-Monatsheft „Unser Feierabend“, Ausgabe März, bis spätestens 21. Februar dieses Jahres hierher zu senden.

**Siglingen, Kr. Heilbronn, 18. Febr. (Seltene Jagd.)** Vor einiger Zeit wurde in einem Jagdrevier bei Siglingen ein Tier geschossen, von dem man zunächst nicht recht wußte, was es war. Nunmehr haben die Ermittlungen ergeben, daß es sich um einen japanischen Seeluchs handelte. Wie das Tier in die Siglinger Wäldungen gekommen ist, wird sich wohl niemals aufklären lassen.

**Bodelshausen, Kr. Tübingen, 19. Febr. (Tragische Todesfall.)** Als der 50 Jahre alte Maurer Konrad Gutbrod mit seinem Kutschwagen die ihm für seine Schweinemasch zugewiesenen Futtermittel vom Bahnhof abholen wollte, schaute seine Kuh an einem vorbeifahrenden Zug und rannte samt dem Wagen davon. Bei dem Versuch, das schon gewordene Tier einzuholen, sank Gutbrod plötzlich vom Hirschkopf getroffen tot zu Boden.

**Reutlingen, 19. Febr. (In zwei Jahren 1000 Schweine gemästet.)** In den zwei Jahren, seit die Reutlinger Schweinemaschanstalt besteht, sind dort mehr als 1000 Schweine mit einem Gesamtgewicht von rund 300 Zentner gemästet und der Volksernährung zugeführt worden.

**Ulm, 19. Febr. (Ein Denkmal zieht um.)** Ein 40 Jahre alter Mann stand auf dem Ulmer Marktplatz das in Erz gegossene Denkmal Kaiser Wilhelms I. Unter Aufsicht vieler Zuschauer erfolgte am Freitag die Zerlegung des Denkmals, das insgesamt eine Höhe von 6,50 Meter aufwies und einschließlich des Sockels rund 170 Zentner wog. Nun erfolgte der Transport des Denkmals zum Werthof, wo es so lange verbleiben wird, bis die Arbeiten zur Aufstellung der Riesensäule an seinem neuen Standort abgeschlossen sind.

**Ehingen a. D., 19. Febr. (Bermittelt.)** Ein 30 Jahre altes Fräulein aus Sauggari wird seit 8. Februar vermisst. In einem nach ihrem Weggang vorgefundenen Brief hat sie mitgeteilt, daß sie aus dem Leben scheiden wolle. Man vermutet, daß sie den Tod in der Donau gesucht hat.

**Walder, 19. Febr. (Töblich verunglückt.)** Ein schwerer Verkehrsunfall ist hier der 16 Jahre alte Jan Müller zum Opfer gefallen. Der Junge stand abends mit mehreren Kameraden auf dem Gehweg der Ravensburger Straße und ließ unglücklicherweise gerade in dem Augenblick über die Fahrbahn, als ein Personentraktor nahe. Müller wurde von dem Fahrzeug erfasst und auf die Straße geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch und beiderseitigen Beinbrüchen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb.

### Gestorben

Schwann: Wilhelm Böhlinger, Schreinermeister, 83 J. a. Stammheim: Ernst Kirchherr, Schreiner, 66 J. a.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lank in Altensteig. D.-Auff. 1. 1939: 2240. Kurzzeit-Preisliste 3 gültig.

Walldorf, 19. Febr. 1939

**Todes-Anzeige**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

**Joh. Georg Walz**  
Schuhmacher

nach schwerer Krankheit im Alter von 81 Jahren zu sich heimzuführen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

**Kundensprogramm des Reichsenders Stuttgart**

Dienstag, 21. Februar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gannakritik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserhandelsmeldungen, Wetterbericht, Wortüberdichte, 8.10 Gannakritik, 8.30 Wacht am Morgen, 9.29 Für Dich daheim, 10.00 Das war mein Ahn, 11.30 Volksmusik und Bauernsolenader mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Meister der Unterhaltung, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Narrenzeit und Faschings-Reden, 19.00 „Was sprangen die Wippen mit lautem Knall, schwingen beim Szepter, Prinz Karneval“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Heute macht ich was Nürrliches tun“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Denn einmal nur im Jahr ist Karneval, 24.00 Nachtkonzert.

Zur

**Konfirmation**

empfehle ich:

**Kleiderstoffe** in Seide, Wolle und Samt  
70, 90 und 130 cm breit

**Schiesser-Wäschegarnituren**, 3 teilig

**Hautaa-Büstenhalter**

**Strumpfhaltergürtel - Leibchen**

**Rogo-Strümpfe**

**Taschentücher** weiß und bunt

**Walter Spahn**  
Kaufmann- und Modewaren

**Grümbach**  
Verkaufe ein Paar starke  
**Läufer-Schweine**  
Gottlieb Kentschler

**Suche einen gutenhaltenen  
Einspanner**  
oder einen leichteren  
**Zweispänner-Ruhwagen**  
Wer? sagt die Geschäftsstelle  
des Blattes

**Alles für die Schule**  
empfiehlt die  
Buchhandlung Lank

**Fahrgelegenheit nach Tübingen**  
morgen Dienstag, Abfahrt 9 Uhr. Anmeldung  
Hammann, Zwerenberg

**Die neuesten großen Tageszeitungen**  
stets in der Buchhandlung Lank, Altensteig erhältlich.

Heute gemütlicher



**Rappen-Abend**  
im „Hirschkaffee“ Kapelle: „Jo — Ha“

**Drucksachen**  
aller Art

bestellt man nur beim Fachmann,  
der sie rasch und preiswert liefert,  
wenden Sie sich daher an die

**Buchdruckerei Lank**  
Fernsprecher Nr. 321.

